

## **Bericht Solarbauerntagung in Grimisuat, VS, 19. Mai 2012-05-21**

**Vorbemerkung: Der ausführliche Text wird auf Französisch verfasst**

### **Landwirtschaftsbetrieb J.-M. Besson, Grimisuat**

Das Schwergewicht des Landwirtschaftsbetriebes von J.-M. Besson besteht in der Haltung von Geissen. Besson produziert hervorragende Sorten von Geissenkäse, welcher weitherum verkauft wird, so u. a. auf dem Bürkliplatz in Zürich. Besson hält auch 15 Mutterkühe. Der Hof liegt auf rund 1000 m Höhe. Der ideale Standort lädt geradezu ein, sich der Solarenergie zu bedienen. Dass die Stromerträge aus Solaranlagen im Wallis durchaus 15 % höher liegen als in der übrigen Schweiz, die KEV-Entschädigungen hingegen eine Differenzierung nach geographischer Lage nicht vorsehen, ist nicht zuletzt aus finanziellen Überlegungen die Solaranwendung im Wallis eine ideale Möglichkeit für die Landwirte einen Zusatzertrag zu erwirtschaften.

### **Der Weg zur Solaranlage**

Landwirt Besson unterzog seinen Betrieb einer energetischen Analyse. Dabei stellte er fest, dass sein Ölverbrauch sehr hoch ist und die Kosten ins Gewicht fallen. Er entschloss sich deshalb einerseits die Energieeffizienz zu verbessern, andererseits die Solarenergie sowohl thermisch als auch photovoltaisch zu nutzen.

Die thermische Nutzung benutzt die Familie Besson zur Warmwasseraufbereitung. Ein 4000 Liter Tank sorgt für die notwendige Reserve. Installiert wurden 30 m<sup>2</sup> Kollektoren, angebracht an der Fassade. Als zweiter Schritt folgte eine Indachanlage. Das Eternitdach wurde ersetzt. 242 m<sup>2</sup> Module aus deutscher Produktion wurden installiert. (Installierte Leistung: 33 kWp, Jahresproduktion 2011 47 000 kWh, entspricht 1425 Sonnenstunden.)

Ein Wechselrichter schweizerischer Herkunft sorgt für die Umwandlung in Wechselstrom. Dank der Beratung durch die Firma Solalpes Energie Sàrl konnte durch rechtzeitige Anmeldung bei swissgrid die Kostendeckende Einspeisevergütung erreicht werden. Bei der Finanzierung half ein landwirtschaftlicher Investitionskredit.

Die Dachintegration wurde dergestalt vorgenommen, dass gleichzeitig die Heutrocknung ermöglicht wird und die Module gekühlt werden, sodass der Ertrag im Verhältnis zu Installationen ohne Kühlung höher ist. Die Amortisation der Anlage kann unter diesen Umständen weit unter der Lebenserwartung der Anlage erfolgen.

Eine Heizung des Wohnblocks mit Holz über erhitzte Steine ergänzt die sinnvolle Energieanwendung.

## Rahmenprogramm

Die Gemeindepräsidentin von Grimisuat, Géraldine Marchand-Balet, steht einem herrlichen Walliserdorf vor. 180 ha Reben zeugen allein schon davon, dass in Grimisuat die Sonne verschwenderisch wirkt. Géraldine Marchand-Balet legte ein überzeugendes Bekenntnis zur Anwendung der Solartechnik durch die Landwirte ab. Die Gemeinde steht diesen Bemühungen positiv gegenüber. Die perfekte Dachintegration auf dem Hof „Besson“ lobte sie besonders. Dass die Landwirte im doppelten Sinne Energiewirte sind (Landwirtschaftsprodukte und erneuerbare Energien), eröffne ihnen neue Möglichkeiten.

Ihr Aufruf: kontinuierlich mit der Natur bauen und ihre Ressourcen sinnvoll nutzen.

Der Schweizerische Bauernverband war durch Frau Alexandra Cropt, zuständig für Fragen der Energieanwendung und Umweltfragen, vertreten. Das Bekenntnis des Dachverbandes ist klar. Die Beratungstätigkeit soll ausgebaut werden. Eine Potenzialanalyse des Verbandes zeigt, dass die Landwirte der Schweiz fähig sind, energieautark zu werden, sofern deren Ressourcen entsprechend genutzt werden. Der Bauernverband wird daher die Landwirte in einem umfassenden Sinne energetisch beraten. Eine eigene Plattform für die Agro-Cleantechnik wurde ins Leben gerufen. Zwischen dem Projekt Solarbauern und dem Bauernverband besteht eine nutzbringende Zusammenarbeit.

Herr Nationalrat Yannick Buttet verstand es, die verschiedenen Aspekte der Förderung der erneuerbaren Energien mit Schwergewicht der Solarenergie in den grösseren Zusammenhang der Energiewende, konkret dem Atomausstieg zu stellen.

NR Buttet ist Mitglied der Kommissionen für Umwelt, Raumplanung und Energie UREK. Er betonte einleitend, dass wir uns in einer Übergangszeit befinden. Diese muss wohl überlegt angegangen werden. Die Wahl zwischen den verschiedenen Handlungsmöglichkeiten gestaltet sich schwierig, einmal aus technischen, andererseits aber auch aus weiterhin bestehenden grundlegenden Differenzen bezüglich der einzuschlagenden schweizerischen Energiepolitik. Buttet glaubt, dass neben der vermehrten Anwendung der neuen erneuerbaren Energien sich auch die Frage des Importes von Gas stellen wird. Neben den Unsicherheiten des Bezugs und der Preisentwicklung stellt sich dabei auch die Frage der Kompensation der zusätzlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen. Mit Blick auf die verschiedenen erneuerbaren Energien ist Buttet der Ansicht, dass ein wohlgeordnetes Bauen wichtig ist, so u. a. gut integrierte Solaranlagen auf Landwirtschaftsbetrieben.

Besonders schwierig ist zurzeit eine Aussage über die weitere Solarförderung. Bekannt ist, dass rund 13 000 Solar-Projekte auf der KEV-Warteliste stehen, Wichtige Entscheide werden im Parlament im Juni gefällt. Es braucht noch eine

Übereinstimmung zwischen dem National- und dem Ständerat, resp. deren Kommissionen. Für Buttet ist klar, dass die Fördermittel aufgestockt werden müssen. Dabei sind verschiedene Lösungsansätze in Diskussion. (Erhöhte Mittelzuordnung innerhalb der KEV, Aufhebung der Teildeckelung und so Erhöhung des Plafonds, Anhebung der Konsumentenabgabe, Konzentration der Mittel auf bestimmte Projekte, keine weitere Förderung von Anlagen der öffentlichen Hand, Einführung einer Anfangshilfe anstelle einer 25-jährigen Einspeisevergütung.) Nicht zuletzt gilt es ein Gleichgewicht bei den Belastungen zu finden, sodass energieintensive Betriebe aus Kostengründen nicht die Schweiz als Standort aufgeben.

Der Vertreter der Firma „Solalpes Energie“, 3979 Grône, Francis Rossier, konnte die Teilnehmenden davon überzeugen, dass seine Firma im Verbund mit der Firma Solstis zu den Solarpionieren gehört. Die Firma nimmt auf die Auswirkungen einer Anlage unter ästhetischen Gesichtspunkten mit verschiedenen Modulen (blaue oder schwarze) Rücksicht. Rossier ergänzte die Fördermöglichkeiten, welche z. B. (Wallis) darin bestehen können, dass ein bestimmter Ertrag aus der Einspeisung von Solarstrom steuerfrei bleibt oder der Kanton eine zeitlich befristete Überbrückung gewährt, bis die KEV fließt.

In diesem Sinne konnte Rossier trotz gewisser Schwierigkeiten die Anwesenden ermuntern, in die Solartechnik zu investieren.

### **Fragen und Antworten**

Die Frage, ob eine Photovoltaikanlage zu negativen Auswirkungen bezüglich Elektromog oder magnetischen Feldern führt, konnte F. Rossier klar beantworten. Einmal mehr zeigt es sich dabei, dass ausgewiesene Fachfirmen die Installation vornehmen müssen, so u. a. durch das möglichst nahe beieinanderliegende Verlegen der Plus- und Minusleitungen. Grundsätzlich gilt, dass eine korrekte Installation sogar ein Schutz gegen gewisse elektrische Strahlen geben kann. Wichtig ist zudem, dass der Blitzschutz, auch freiwillig, gelöst sein muss.

Aufgrund der heutigen Techniken wird die graue Energie, welche in Siliciummodulen enthalten ist, je nach Typ beim Betrieb innerhalb von rund 2, höchstens 3 Jahren gedeckt, dies bei einer Laufzeit von rund 30 Jahren.

Es lohnt sich, mit bewährten Modulen aus erstklassiger Produktion mit entsprechenden Garantien zu arbeiten. In Labors gibt es laufend neue Effizienz- und andere Rekorde, doch ist gerade für eine Langfristinvestition die Marktreife von besonderer Bedeutung.

Max Meyer

